

Abo [Klassik in Winterthur](#)

Traumhafte Lieder des Urgrossvaters

Während der Pandemie entdeckte die Sängerin Mélanie Adami die Kompositionen von Willy Heinz Müller (1900–1974).



[Helmut Dworschak](#)

Publiziert: 07.06.2022, 11:27



Willy Heinz Müller vertonte Gedichte von Rilke, Storm und anderen

Willy Heinz Müller vertonte Gedichte von Rilke, Storm und anderen.
Foto: PD

Das Manuskript lag zwanzig Jahre lang neben den Noten von Richard Strauss im Dornröschenschlaf. Im Frühling 2020 nahm Mélanie Adami es endlich zur Hand. Während der Pandemie hatte die Sängerin Zeit, sich damit zu beschäftigen. Sie setzte sich ans Klavier und tastete sich Note für Note durch die Musik.

In den 15 spätmantischen Liedern erkannte sie nach und nach eine eigene Handschrift. Die Lieder stammen von ihrem Urgrossvater Willy Heinz Müller, der 1900 in Wien geboren wurde und in den 1930er-Jahren nach St. Gallen auswanderte. Die oft kurzen Lieder greifen Stimmungen auf und bringen sie zum Schweben.

Heiter und nachdenklich

Müller vertonte Gedichte von Theodor Storm, Rainer Maria Rilke und anderen. Das Storm-Gedicht «Schliesse mir die Augen beide» hat auch Alban Berg vertont, sogar zweimal. Es handelt vom Abschied, hält aber auch Trost bereit; die Seele werde sich nun in Gottes Hand begeben, heisst es darin. Müller hat das Lied «meiner liebsten Freundin» zugeeignet, seiner Frau Paula Müller.

Die übrigen Liedtitel verraten Themen wie die Liebe (viermal), die Natur (ebenfalls viermal) und das Träumen (zweimal). Die Grundstimmung ist nicht depressiv, eher auf eine heitere Weise nachdenklich. Sie entstanden zwischen 1921 und 1937, einige in Wien, die meisten in St. Gallen.

Elf Texte stammen vom unbekanntem St. Galler Dichter Hugo Binder, den der Komponist vermutlich kannte. Willy Heinz Müller hatte die ersten rund dreissig Jahre seines Lebens in Wien verbracht; seine Mutter war Opernsängerin, er selbst Geiger, Kapellmeister und Dirigent.

Bundesrat im Hausorchester

In St. Gallen spielte Müller später im Tonhalle-Orchester. Von Gastdirigenten wie Othmar Schoeck, Richard Strauss und Paul Hindemith holte er sich jeweils Unterschriften, das Büchlein befindet sich in seinem Nachlass. Zudem hatte Müller ein eigenes Hausorchester. Der frühere Bundesrat Kurt Furgler (1924–2008) spielte dort mit. Müller unterrichtete Geige, Klavier und Musiktheorie, der bekannte St. Galler Organist Rudolf Lutz war einer seiner Schüler. Auch nach Winterthur führt eine Spur: 14 Jahre lang, bis in sein Todesjahr 1974, leitete Müller das Kammerorchester Winterthur, eine Formation, die es heute nicht mehr gibt.

Was brachte ihn dazu, Lieder zu komponieren? Vielleicht der Umstand, dass seine Mutter Opernsängerin war, sagt Adami, der die Lieder ans Herz gewachsen sind. «Die harmonischen Wendungen und besonders sein Umgang

mit der Gesangslinie verblüfften mich.» 7 der 15 Lieder wurden 1940 von Radio Beromünster gesendet, die anderen aber vermutlich noch nie aufgeführt. In der Reihe «Sonntagskonzert» singt Adami nun 13 davon, ergänzt um Lieder von Franz Ries (1846-1932). Die hatte schon Müllers Mutter 1894 in Wien gesungen. Am Klavier begleitet Judit Polgar.

Sonntag, 12.6., 17 Uhr, Alter Stadthausaal, Marktgasse 53.

Helmut Dworschak ist Kulturredaktor im Ressort Stadt Winterthur. Er ist promovierter Germanist und seit 1994 journalistisch tätig. [Mehr Infos](#)

Publiziert: 07.06.2022, 11:27

Fehler gefunden? [Jetzt melden](#).

0 Kommentare